

II Wirtschaftsbericht

1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt im Jahresdurchschnitt um +2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Das aufwärtsgerichtete Wirtschaftswachstum der Vorjahre setzte sich im Berichtsjahr mit einer erhöhten Konjunkturdynamik fort.

Im ersten Quartal 2017 verzeichnete die inländische gesamtwirtschaftliche Leistung eine Zunahme in Höhe von +0,9 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal. Im zweiten Quartal schwächte sich der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts leicht auf +0,6 Prozent ab. Nach einem Zuwachs im dritten Quartal in Höhe von +0,7 Prozent konnte im vierten Quartal 2017 ein Anstieg in Höhe von +0,6 Prozent erzielt werden.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtsjahr erneut bedeutende Impulse durch die erhöhten privaten Konsumausgaben, während die Dynamik bei den staatlichen Konsumausgaben nachließ. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer weiterhin ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Angesichts der anziehenden internationalen Nachfrage haben die Unternehmen ihre Ausrüstungsinvestitionen im Geschäftsjahr stärker ausgeweitet.

Die mit der robusten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen hatten zur Folge, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Berichtsjahr erneut mit einem positiven Finanzierungssaldo von 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

Im Euro-Raum legte die Wirtschaftsleistung im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um +2,5 Prozent zu. Dabei setzte sich die Wachstumsdynamik mit einer Veränderungsrate zu Jahresbeginn in Höhe von +0,6 Prozent (erstes Quartal 2017 im Vergleich zum Vorquartal) im zweiten und im dritten Quartal 2017 mit Zuwachsraten in Höhe von jeweils +0,7 Prozent fort. Im Schlussquartal betrug das Plus erneut +0,6 Prozent.

Im Jahr 2017 erwies sich der private Konsum weiterhin als tragende Säule der wirtschaftlichen Erholung im Euro-Raum. Die geopolitischen Krisen und Konfliktherde sowie die mit den Brexit-Verhandlungen und der neuen US-Präsidentschaft verbundenen Unsicherheiten haben das Verbrauchervertrauen bislang nicht beeinträchtigt. Wie bereits im Vorjahr wurde die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte auch im Berichtsjahr durch relativ niedrige Energiepreise positiv beeinflusst. Des Weiteren war im Jahresverlauf eine Ausweitung bei den Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen festzustellen. Als Folge einer an Stärke gewonnenen Weltkonjunktur hat der Außenbeitrag voraussichtlich einen positiven Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung liefern können, da das Exportwachstum des Euro-Raums merklich zugelegt haben dürfte.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtsjahr um +2,3 Prozent. Damit hat sich der Zuwachs gegenüber dem im Jahr 2016 erwirtschafteten Anstieg in Höhe von +1,5 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr spürbar verstärkt. Insgesamt bleibt die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer weiter gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen haben im Berichtsjahr wieder stärker zugenommen. Auch der positive Trend einer Erholung im Wohnungsbau hat sich fortgesetzt.

In der Mehrheit der aufstrebenden Volkswirtschaften haben sich die wirtschaftlichen Erholungstendenzen im Geschäftsjahr durchgesetzt. In Brasilien und Russland ist die Wirtschaftskrise abgeflaut, im Jahr 2017 konnten wieder positive Wachstumsraten erzielt werden. Die Volkswirtschaft Chinas hat ihr Wirtschaftswachstum auf dem recht hohen Niveau des Vorjahres stabilisiert. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Berichtsjahr wieder kräftigere Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft.

2 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum gewann im Verlauf des Geschäftsjahres vor dem Hintergrund

einer sich verstärkenden Weltkonjunktur an Dynamik und erreichte zu Jahresende 2017 schließlich ihr höchstes Wachstumstempo seit zehn Jahren.

Gleichwohl blieben die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung im Euro-Raum insgesamt nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 88,1 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2017 lag diese lediglich um -1,6 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 89,7 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auch wenn die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien ebenso wie die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Portugal und Spanien in den ersten drei Quartalen 2017 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem jeweiligen Quartal des Vorjahres erzielen konnten, weisen diese wie insbesondere auch Griechenland eine nach wie vor hohe Verschuldung auf.

Griechenland konnte in den ersten drei Quartalen 2017 jeweils sowohl im Vorjahres- als auch im Vorquartalsvergleich positive Wachstumsraten erzielen, wies jedoch im dritten Quartal 2017 unverändert einen hohen Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Höhe von 177,4 Prozent auf (3. Quartal 2016: 177,9 Prozent). Von dem im Jahr 2015 gebilligten dritten Hilfsprogramm in Höhe von 86 Mrd. € wurden dem Land bisher rund 47 Mrd. € ausgezahlt. Griechenland dürfte nach Ansicht der europäischen Ratingagentur Scope Ratings AG, Berlin, auch nach Auslaufen dieses Unterstützungsprogramms im August 2018 noch auf Hilfe von außen angewiesen sein.

Italien weist bei einem in den ersten drei Quartalen 2017 zu verzeichnenden verhaltenen Wirtschaftswachstum im jeweiligen Vorquartalsvergleich die nach Griechenland höchste Staatsverschuldung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2017 in Höhe von 134,1 Prozent (3. Quartal 2016: 132,0 Prozent) im Euro-Raum auf. Diese reflektiert eine gravierende Strukturkrise, die eine durchgreifende Reformpolitik erfordert. Des Weiteren lasten mit 277 Mrd. € (Stand: 30. September 2017) im Geschäftsjahr in keinem anderen europäischen Land so viele Problemkredite auf den Bankbilanzen wie in Italien. Ferner dürfte

die im Frühjahr 2018 anstehende Parlamentswahl mit Blick auf derzeit starke euroskeptische politische Kräfte den gegenwärtig größten Risikofaktor für erneute Spreadausweitungen bei italienischen Bankanleihen darstellen.

Portugal konnte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 130,8 Prozent im dritten Quartal 2017 (3. Quartal 2016: 132,8 Prozent) weitere Stabilitätsfortschritte in seiner wirtschaftlichen Entwicklung im Verlauf des ersten Dreivierteljahres 2017 mit ansprechenden quartalsweisen Zuwachsraten seiner wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem jeweiligen Vorquartal verbuchen. Vor diesem Hintergrund wird das Land zusätzlich zu der bisher einzigen Ratingagentur DBRS seit Anfang September 2017 nunmehr auch von Standard & Poor's mit der Bonitätsnote BBB- im Investment-Grade-Bereich geführt. Fitch Ratings hob die Bonität für das Land Mitte Dezember 2017 von BB+ auf BBB an. Portugal sieht sich jedoch unverändert beträchtlichen Altlasten in Form von ausfallgefährdeten Krediten gegenüber.

Spanien legte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 98,7 Prozent im dritten Quartal 2017 (3. Quartal 2016: 99,9 Prozent) ein kräftiges Wirtschaftswachstum für die ersten drei Quartale 2017 im jeweiligen Vorquartalsvergleich vor. Allerdings dürfte eine merkliche Rückführung der beträchtlichen Staatsverschuldung durch die seit Ende Oktober 2016 amtierende Minderheitsregierung unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy nur schwer umsetzbar sein.

Ähnlich wie in Italien weist die wirtschaftliche Entwicklung auch in Frankreich strukturelle Defizite auf, dessen Schuldenstand sich in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2017 auf 98,4 Prozent (3. Quartal 2016: 97,4 Prozent) beläuft. Das wirtschaftliche Wachstum zeigte in den ersten 3 Quartalen 2017 erfreuliche Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Dem auch in der französischen Nationalversammlung mit einer stabilen politischen Mehrheit ausgestatteten neuen Präsidenten Emmanuel Macron ist es in Rekordzeit gelungen, die von ihm im Wahlkampf versprochene Reform des Arbeitsrechts umzusetzen. Im Anschluss daran bereitete er die Reform der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Arbeitslosenversicherung vor.

Die dargestellte wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum lässt erkennen, dass die EZB mit ihrer Politik der quantitativen Lockerung zwar den von der Verschuldung betroffenen EU-Ländern die notwendige Zeit zur Rückführung ihrer fundamentalen Haushaltsdefizite „gekauft“ hat. Gleichwohl haben diese Länder die Reduzierung ihrer jeweils hohen Schuldenniveaus und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Strukturreformen nur begrenzt in Angriff genommen. Dies ist vor allem deshalb bedenklich, weil fraglich erscheint, ob die in Rede stehenden EU-Staaten angesichts ihrer hohen Schuldenlast deutlich höhere Zinsen im Zuge der Normalisierung der Geldpolitik der EZB überhaupt verkraften.

Ein wesentlicher Grund für eine insgesamt nur zögerliche Politik des Schuldenabbaus im Wege der Einleitung der notwendigen Maßnahmen zur Strukturverbesserung dürften die nach wie vor starken politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern sein, die den EU-solidarischen Stabilitätsbemühungen entgegengerichtet sind. Auch wenn die EU-Skepsis insbesondere in Frankreich einer politischen Mehrheit für einen proeuropäischen Kurs gewichen ist, zeigten sich in der jüngsten Vergangenheit in anderen Euro-Ländern, wie insbesondere in Italien und Spanien, Schwierigkeiten bei der Bildung einer dauerhaft stabilen Regierungsmehrheit.

Die im Euroraum weithin anzutreffende Rückbesinnung auf nationalstaatliche Belange ist sicherlich auch ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung der EU-Kommission in der strikten Umsetzung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpaktes. In diesem hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstandes zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Darüber hinaus dürften die Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung in den betreffenden EU-Staaten auch deshalb nachlassen, weil der Zinsvorteil die Schuldenbelastung spürbar vermindert.

Umgekehrt erschwert der gravierende und weitreichende Eingriff in das wirtschaftliche Geschehen, den die Null- und Negativzinspolitik der EZB bedeutet, den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer angemessenen Altersvorsorge. Laut einer Berechnung der DZ BANK haben die deutschen Privathaushalte in den Jahren 2014 bis

2016 mit Einlagen, Rentenpapieren und Lebensversicherungen Zinseinbußen von 340 Mrd. € erlitten. Zieht man davon die Ersparnis durch günstige Kredite ab, bleibt ein Nettoverlust von 200 Mrd. €. Auch wenn die angestellten Berechnungen nur Näherungen darstellen, zeigen sie doch überzeugend auf, welche Größenordnung hier in Rede steht.

Darüber hinaus schafft die mit dem niedrigen Zins einhergehende Euro-Schwäche zwar eine Exportstärke der Unternehmen, verringert aber gleichzeitig ihre Anstrengungen zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Produktivität. Im Übrigen fördert die anhaltend ausgeprägte Niedrigzinspolitik der EZB die Risikobereitschaft der Anleger und das Entstehen von Blasenbildungen an den Immobilien- und Aktienmärkten, die zu einer Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems führen können. Auch können wieder ansteigende Zinsen für zahlreiche Schuldner in Deutschland Insolvenzprobleme nach sich ziehen und in der Folge möglicherweise auch einzelne Banken in ihrer Ertragskraft spürbar beeinträchtigen.

Hinzu kommt, dass sich für die EZB bei der Verzögerung einer Rückführung der expansiven Geldpolitik das Problem stellt, dass ihr bei Leitzinsen nahe der Nulllinie im Falle eines Konjunkturabschwungs nicht genügend Handlungsspielraum zur Verfügung steht. Und ohne die Möglichkeit, die Zinsen zu senken, entfällt für die EZB auch das herkömmliche Steuerungsinstrument, die Nettoexporte im Wege der Verminderung des Werts des Euros zu stimulieren.

Die EZB hielt im Berichtsjahr an ihrem expansiven geldpolitischen Kurs fest und setzte ihr im März 2015 gestartetes Anleihekaufprogramm fort. Nachdem sie Anfang Dezember 2016 entschieden hatte, das monatliche Ankaufvolumen ab April 2017 von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € zu vermindern, beschloss sie Ende Oktober 2017, das Anleihekaufvolumen ab Januar 2018 von 60 Mrd. € auf 30 Mrd. € zu verringern, ohne einen Endzeitpunkt über das endgültige Auslaufen ihrer Anleihekäufe festzulegen.

Der Hauptrefinanzierungssatz in Höhe von 0,00 Prozent blieb während des gesamten Berichtsjahres ebenso unverändert wie die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,40 Prozent.

Demgegenüber erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins am 15. März 2017 und nochmals am 14. Juni

2017 um jeweils 25 Basispunkte auf eine Spanne von 1,00 bis 1,25 Prozent. Am 13. Dezember 2017 folgte eine weitere Leitzinserhöhung der Fed um 25 Basispunkte auf eine Spanne von aktuell 1,25 bis 1,50 Prozent. Diese Leitzinsanhebungen trugen dem für das Jahr 2017 prognostizierten, gegenüber dem Vorjahr merklich höheren Wachstum der US-amerikanischen Wirtschaft mit einer anhaltend robusten Beschäftigungsdynamik und einer zuletzt erwarteten Inflationsrate von nahe 2 Prozent Rechnung. Die Normalisierung ihrer Geldpolitik hatte die Fed im Dezember 2015 mit der ersten Zinserhöhung nach rund zehn Jahren eingeleitet.

Am 20. September 2017 hatte die Fed angekündigt, ihre auf annähernd 4,5 Billionen US-Dollar gewachsene Bilanzsumme ab Oktober schrittweise um zunächst 10 Mrd. US-Dollar je Monat zurückzuführen, indem fällig werdende US-Staats- und Immobilienpapiere nicht mehr vollumfänglich ersetzt werden. Das Abbauvolumen soll alle drei Monate um weitere 10 Mrd. US-Dollar erhöht werden, bis eine Obergrenze von 50 Mrd. US-Dollar erreicht ist.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit der Fortführung ihrer expansiven geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Es ist das erklärte Ziel der EZB, die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Für den Monat Dezember 2017 erreichte diese im Euro-Raum einen Wert von 1,4 Prozent (Dezember 2016: 1,1 Prozent). Im Juni 2017 hatte sie noch bei 1,3 Prozent gelegen.

Der Ölpreis je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent hatte sich im zweiten Halbjahr 2017 neben der zuletzt hohen Ölnachfrage insbesondere als Folge der unter den Mitgliedern der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) am 30. November 2016 erzielten Einigung auf eine Förderkürzung weiter stabilisiert. Diese Einigung wurde von der OPEC auf ihrer Sitzung Ende November 2017 bis Ende 2018 fortgeschrieben. Allerdings dürfte dies eine weitere Ausweitung der amerikanischen Schieferölproduktion mit gegenläufiger Preiswirkung zur Folge haben.

Die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, veröffentlichte das europäische Statistikamt Eurostat für den Monat Dezember 2017 mit einem Wert in Höhe von 0,9 Prozent (Dezember 2016: 0,9 Prozent).

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken des Euro-Raums, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen.

Hierbei gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute des Euro-Raums aufgrund gesteigerter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Das Volumen der Unternehmenskredite hat sich im Berichtsjahr in der Euro-Zone leicht erhöht. Die Firmenkundenkreditbestände stiegen EU-weit von Ende September 2016 bis Ende September 2017 im Durchschnitt um +2,4 Prozent an. Im Inland hat das Volumen der Kredite an Unternehmen merklich zugelegt, vor allem bedingt durch die lebhaftere Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen. Letztere resultiert mit Blick auf das positive konjunkturelle Umfeld maßgeblich aus einer starken Auslastung der Kapazitäten und einer wieder steigenden Auslandsnachfrage. Dem steht jedoch eine zurückhaltende Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in einigen südeuropäischen Ländern gegenüber, die sich insbesondere auch aus einem umfangreichen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten erklärt.

Des Weiteren wird eine stärkere Kreditnachfrage seitens der Unternehmen des Euro-Raums durch geopolitische Einflüsse erschwert, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen zählen.

Vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die zudem mit erheblichen Risiken behaftet sind, bleibt die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern des Euro-Raums.

Die deutschen Großbanken mussten im Geschäftsjahr bei ihren operativen Erträgen in einem herausfordernden Marktumfeld nahezu ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikoversorge nahmen bei den Großbanken gegenüber der im Vorjahr ausgewiesenen Risikoversorge im Kreditgeschäft mehrheitlich ab. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr überwiegend reduziert.

3 Ertragslage

In den nachfolgenden Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe sind im Berichtsjahr für die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung die entsprechenden Werte der vereinigten Zentralbank ganzjährig berücksichtigt. Mit Blick auf den zur Mitte 2016 vollzogenen Unternehmenszusammenschluss der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken gemäß IFRS 3 wurden im Vorjahr demgegenüber die maßgeblichen Werte der Ergebnisrechnung der vereinigten Zentralbank ab dem zweiten Halbjahr einbezogen. Weiterführende Erläuterungen sind dem Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ des Anhangs zum Konzernabschluss zu entnehmen.

3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau und einer anspruchsvollen Regulatorik beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 6.555 Mio. € (Vorjahr: 6.110 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungsergebnis) der DZ BANK Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um +10,6 Prozent auf 2.941 Mio. € (Vorjahr: 2.660 Mio. €).

Der Zinsüberschuss nahm in der DZ BANK (ohne Beteiligungsergebnis) um +88 Mio. € zu. In der BSH stieg der Zinsüberschuss um +178 Mio. €, in der DG HYP um +37 Mio. € und in der TeamBank um +12 Mio. € an. Ferner legte der Zinsüberschuss der WL BANK um +135 Mio. € gegenüber dem im Vorjahr für das zweite Halbjahr ausgewiesenen Wert zu. In der VR LEASING (-4 Mio. €), in der DZ PRIVATBANK (-23 Mio. €) und in der DVB (-52 Mio. €) hat er sich im Berichtsjahr ermäßigt.

ABB. 2 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	2017	2016	Veränderung in %
Zinsüberschuss	2.941	2.660	10,6
davon: Beteiligungsergebnis¹	73	123	-40,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-786	-569	38,1
Provisionsüberschuss	1.864	1.698	9,8
Handelsergebnis	506	780	-35,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	10	127	-92,1
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	289	51	>100,0
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	907	760	19,3
Verwaltungsaufwendungen	-3.868	-3.600	7,4
Personalaufwendungen	-1.808	-1.760	2,7
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-2.060	-1.840	12,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	38	34	11,8
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-91	256	>100,0
Konzernergebnis vor Steuern	1.810	2.197	-17,6
Ertragsteuern	-712	-591	20,5
Konzernergebnis	1.098	1.606	-31,6

¹ Summe aus laufendem Ergebnis aus Erträgen aus sonstigem Anteilsbesitz, laufendem Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen, laufendem Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen, Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode und Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen, vgl. Konzernabschluss, Anhang, Abschnitt 34

² Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe verringerte sich um -40,7 Prozent auf 73 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere geprägt durch eine Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) im Jahr 2016 vor dem Hintergrund eines Ertrags der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien in Höhe von 62 Mio. €.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im Berichtsjahr -786 Mio. € (Vorjahr: -569 Mio. €).

Für die Einzelwertberichtigungen der DZ BANK Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -841 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -424 Mio. €). Die Portfoliowertberichtigungen der DZ BANK Gruppe wiesen eine Nettoauflösung in Höhe von 37 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -79 Mio. €) auf.

Ergänzende Angaben zum Kreditrisikobestand der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 8.9 enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** nahm in der DZ BANK Gruppe um +9,8 Prozent auf 1.864 Mio. € (Vorjahr: 1.698 Mio. €) zu.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich in der DZ BANK leicht um +4 Mio. €. Des Weiteren verzeichnete er in der UMH einen Anstieg in Höhe von +208 Mio. €. In der BSH und der DZ PRIVATBANK verbesserte sich das Provisionsergebnis um +37 Mio. € beziehungsweise um +10 Mio. €, während es sich für die VR LEASING (-9 Mio. €), die DVB (-26 Mio. €) und die DG HYP (-32 Mio. €) verminderte.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 506 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 780 Mio. €. Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 485 Mio. € (Vorjahr: 746 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verringerte sich um -117 Mio. € auf 10 Mio. € (Vorjahr: 127 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DG HYP und DVB angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Geschäftsjahr 289 Mio. € (Vorjahr: 51 Mio. €).

Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Betrag der DZ BANK Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von 246 Mio. € (Vorjahr: -73 Mio. €) die DG HYP, in Höhe von 45 Mio. € (Vorjahr: 100 Mio. €) die WL BANK und in Höhe von -23 Mio. € (Vorjahr: -25 Mio. €) die DVB.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es erhöhte sich im Geschäftsjahr um +19,3 Prozent auf 907 Mio. € (Vorjahr: 760 Mio. €).

Diese Ergebnisveränderung resultiert aus einem Anstieg der Beitragseinnahmen sowie einem leichten Rückgang der Versicherungsleistungen, die eine

Verminderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnisses der Versicherungsunternehmen sowie eine Zunahme der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb überkompensiert haben.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem Vorjahr um +268 Mio. € oder +7,4 Prozent auf -3.868 Mio. € (Vorjahr: -3.600 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +48 Mio. € oder +2,7 Prozent auf -1.808 Mio. € (Vorjahr: -1.760 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +220 Mio. € oder +12,0 Prozent auf -2.060 Mio. € (Vorjahr: -1.840 Mio. €) veränderten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf 38 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DZ PRIVATBANK, VR LEASING und UMH angeführten Einflüssen.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGGZ BANK** mit einem Ausweis von insgesamt -91 Mio. € (Vorjahr: 256 Mio. €) betraf im Berichtsjahr Aufwendungen für Integration und Datenmigration in gleicher Höhe.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** schloss im Geschäftsjahr mit einem Betrag von 1.810 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 2.197 Mio. € im Vorjahr ab.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge belief sich in der DZ BANK Gruppe im Berichtsjahr auf 59,0 Prozent (Vorjahr: 58,9 Prozent).

Der **regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)** betrug 11,3 Prozent gegenüber einem Ausweis in Höhe von 16,5 Prozent im Vorjahr.

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe beziffernten sich im Geschäftsjahr auf -712 Mio. € (Vorjahr: -591 Mio. €).

Sie beinhalten einen Aufwand für latente Ertragsteuern in Höhe von -267 Mio. € (Vorjahr: -243 Mio. €) sowie

einen Aufwand für tatsächliche Ertragsteuern in Höhe von -445 Mio. € (Vorjahr: -348 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** betrug 1.098 Mio. € nach 1.606 Mio. € im Vorjahr.

Bezüglich der vorstehenden und der nachfolgenden (Abschnitt 3.2.) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe ergeben sich in Gegenüberstellung zu der entsprechenden Darstellung im Prognosebericht (Abschnitt V. des Konzernlageberichts des Vorjahres) die nachfolgenden Feststellungen.

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK Gruppe ein deutlich überplanmäßiges Konzernergebnis vor Steuern erzielt. Einen maßgeblichen Anteil hieran hatte ein in allen seinen Ergebniskomponenten den Plan merklich überschreitendes Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft der R+V. Des Weiteren übertraf das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten vor allem infolge eingetretener Wertaufholungen bei den Staatsanleihen der DG HYP die Planvorgabe. Demgegenüber lag die Kreditrisikovorsorge der Gruppe im Wesentlichen mit Blick auf den erhöhten Zuführungsbedarf in den maritimen Segmenten der DVB über dem Planwert.

3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr wie in der nachfolgenden Abbildung 3 ersichtlich dar.

3.2.1 DZ BANK

Die zu diesem Segment nachfolgend aufgeführten Werte für die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung betreffen im Geschäftsjahr die Werte der vereinigten Zentralbank. Im Vorjahr sind aufgrund der zur Jahresmitte gemäß IFRS 3 vollzogenen Fusion der beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute für das erste Halbjahr die entsprechenden Werte der DZ BANK (vor Fusion) und für das zweite Halbjahr die entsprechenden Werte der vereinigten Zentralbank für die einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Der **Zinsüberschuss** (ohne Beteiligungsergebnis) der DZ BANK nahm um +15,8 Prozent auf 646 Mio. € (Vorjahr: 558 Mio. €) zu. Dabei resultiert der Anstieg maßgeblich aus dem beschriebenen Fusionseffekt sowie aus einem erhöhten Konditionsbeitrag im Firmenkundengeschäft, dem ein ermäßigter Konditionsbeitrag aus der Konzernfinanzierung gegenüberstand.

Das Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK umfasst die fünf regionalen Firmenkundenbereiche für das inländische Firmenkundengeschäft (Nord und Ost, West, Mitte, Baden-Württemberg und Bayern), den Unternehmensbereich Investitionsförderung sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung für das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug.

Der bisher in der Region West betreute Bestand des Immobilienfinanzierungsgeschäftes wurde mit einem Betrag von 823 Mio. € Anfang September 2017 auf die DG HYP übertragen. Der verbleibende Teil von 2,6 Mrd. € soll in den nächsten Jahren auf die DG HYP übertragen werden. Der Gesamtbestand von 3,4 Mrd. € wurde im Geschäftsjahr separiert und ist nicht mehr Bestandteil des Firmenkundengeschäftes. Somit ist der diesem Bestand von 3,4 Mrd. € zuzurechnende Konditionsbeitrag sowie Dienstleistungsbeitrag ab dem Geschäftsjahr nicht mehr im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft berücksichtigt.

Auf der Grundlage des genossenschaftlichen Subsidiaritätsprinzips, der bewährten Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Die Investitionsbereitschaft des deutschen Mittelstands behauptete im Berichtsjahr ein hohes Niveau. Bankkredite bleiben nach wie vor das bei weitem bevorzugte Mittel der mittelständischen Unternehmen zur Deckung ihres Finanzierungsbedarfs, der insbesondere aus Erweiterungsinvestitionen und einem steigenden Geschäftsvolumen resultierte. Allerdings finanziert die überwiegende Mehrheit der Mittelstandsunternehmen aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation ihre Investitionen aus dem Cashflow oder aus den eigenen Rücklagen heraus.

Dennoch bleiben auch die mittelständischen Unternehmen nicht von den geopolitischen Einflüssen verschont, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen zählen. Außerdem bereitet den Unternehmen der Fachkräftemangel immer größere Sorgen.

Die stabile Inlandskonjunktur und die wirtschaftliche Robustheit der Unternehmen haben dazu beigetragen, dass sich trotz der aktuellen weltpolitischen Unwägbarkeiten wieder mehr Mittelständler im Ausland engagieren. Dem hat die DZ BANK vor allem auch durch die Eröffnung einer neuen Repräsentanz in Jakarta, Indonesien, Anfang 2017 und durch ein Kooperationsabkommen mit einer der größten Banken in China Mitte 2017 Rechnung getragen. Die China Development Bank (CDB), die größte staatliche Förderbank der Volksrepublik China, und die DZ BANK haben am 1. Juni 2017 eine strategische Kooperation vereinbart. Der DZ BANK ist es zudem im Berichtsjahr gelungen, die deutschlandweit erste Finanzierung für einen chinesischen Papierhersteller mit einer Exportkreditgarantie der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft hat sich der Konditionsbeitrag insbesondere auch mit Blick auf die erwähnten Fusionseffekte in den beiden Vergleichsjahren um +13,2 Prozent auf 396,1 Mio. € (Vorjahr: 349,9 Mio. €) erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Konditionsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr noch einen Betrag in Höhe von 17,4 Mio. € betreffend das oben genannte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio beinhaltete.

Der Konditionsbeitrag hat in den fünf regionalen Firmenkundenbereichen bei erhöhtem Druck auf die Margen insgesamt merklich zugelegt.

Im Unternehmensbereich Investitionsförderung konnte im Förderkreditgeschäft bei weiter hohem Margendruck ein gegenüber dem Vorjahr gestiegener Konditionsbeitrag erzielt werden.

Zu den Förderschwerpunkten der klassischen Investitionsfinanzierung zählen vor allem gewerbliche Existenzgründungen sowie die Realisierung von Energieeffizienzmaßnahmen im privaten Wohnungsbau und in der Agrarwirtschaft. In einem intensiven Wettbewerbsumfeld konnten die vorgenannten Förderkreditportfolios ausgeweitet werden.

In den Produktfeldern des Bereichs Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen für die jeweiligen Konditionsbeiträge gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag gestiegen. Auch bei einem zunehmenden Wettbewerb konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtsjahr deutlich ausgebaut werden. Zu dem Wachstum gegenüber dem Vorjahr trugen auch Vorzieheffekte aufgrund der erwarteten Konsequenzen aus dem Mitte des Geschäftsjahres geänderten Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG 2017) bei.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Durch die selektive Ausreichung von Neukrediten konnte jedoch ein gegenüber dem Vorjahr erhöhter Konditionsbeitrag erwirtschaftet werden.

Das Produktfeld Projektfinanzierung verzeichnete im Geschäftsjahr einen leicht rückläufigen Konditionsbeitrag.

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West, das produktübergreifend für Erneuerbare Energien, Syndizierte Kredite und die Akquisitionsfinanzierung sowie für die Außenhandels- und Exportfinanzierung zuständig ist, konnte im Berichtsjahr ein merklich gestiegener Konditionsbeitrag erwirtschaftet werden.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung, in dem die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund steht, ist der Konditionsbeitrag im Berichtsjahr deutlich angestiegen.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** mit einer Nettoauflösung in Höhe von 22 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -132 Mio. €) zeigt für die Einzelwertberichtigungen eine Nettozuführung in Höhe von -27 Mio. € (Vorjahr: Zuführung von -5 Mio. €) und für die Portfoliowertberichtigungen eine Nettoauflösung in Höhe von 14 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -60 Mio. €).

ABB. 3: SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

GESCHÄFTSJAHR 2017

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.276	833	340
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	22	-20	23
Provisionsüberschuss	350	-48	9
Handelsergebnis	485	-	11
Ergebnis aus Finanzanlagen	49	18	2
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	21	1	246
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.472	-470	-132
Sonstiges betriebliches Ergebnis	112	20	5
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-91	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	752	334	504
Aufwand-Ertrags-Relation in %	64,2	57,0	21,5
RORAC regulatorisch in %	9,7	32,5	47,2
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	4.583	1.027	1.083
Bilanzsumme 31.12.2017	265.843	68.337	42.970

GESCHÄFTSJAHR 2016

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.199	655	303
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-132	-8	60
Provisionsüberschuss	346	-85	41
Handelsergebnis	746	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	104	19	18
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	23	-	-73
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.346	-453	-127
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	30	15
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-247	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	702	158	237
Aufwand-Ertrags-Relation in %	55,5	73,2	41,8
RORAC regulatorisch in %	10,7	16,6	21,2
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	4.490	951	1.127
Bilanzsumme 31.12.2016	275.054	65.852	43.629

DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
168	117	-	426	29	143	205	-596	2.941
-728	-	-	-70	-	-10	-5	2	-786
93	126	-	1	1.415	15	-9	-88	1.864
-26	10	-	-	-	-	-	26	506
-64	-	-	-	8	10	1	-14	10
-23	7	-	-	13	-	45	-21	289
-	-	15.181	-	-	-	-	-	15.181
-	-	3.531	-	-	-	-	-57	3.474
-	-	-15.312	-	-	-	-	-	-15.312
-	-	-2.595	-	-	-	-	159	-2.436
-175	-217	-	-214	-858	-136	-101	-93	-3.868
-19	-23	-10	5	3	-39	-3	-13	38
-	-	-	-	-	-	-	-	-91
-774	20	795	148	610	-17	133	-695	1.810
>100,0	91,6	-	49,5	58,4	>100,0	42,3	-	59,0
>100,0	6,8	11,4	34,6	>100,0	-7,6	33,5	-	11,3
506	301	6.970	430	350	330	404	-	15.984
23.414	16.802	103.419	8.009	2.445	4.749	42.885	-73.279	505.594

DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
220	140	-	414	12	147	70	-500	2.660
-381	-	-	-80	-	-14	-9	-5	-569
119	116	-	7	1.207	24	-10	-67	1.698
5	9	-	-	-	-	-	20	780
-12	1	-	-	-1	1	1	-4	127
-25	4	-	-	-14	-	100	36	51
-	-	14.658	-	-	-	-	-	14.658
-	-	3.885	-	-	-	-	-70	3.815
-	-	-15.400	-	-	-	-	-	-15.400
-	-	-2.454	-	-	-	-	141	-2.313
-190	-228	-	-207	-764	-157	-35	-93	-3.600
-14	-39	-8	9	28	6	1	-3	34
-	-	-	-	-	-	-	503	256
-278	3	681	143	468	7	118	-42	2.197
64,8	98,7	-	48,1	62,0	88,2	21,6	-	58,9
-46,6	0,9	15,3	36,2	>100,0	2,2	75,1	-	16,5
609	312	4.462	405	311	320	320	-	13.307
27.658	17.669	97.286	7.284	2.038	4.463	43.761	-75.247	509.447

Der **Provisionsüberschuss** stieg leicht um +1,2 Prozent auf 350 Mio. € (Vorjahr: 346 Mio. €) an.

Einem Dienstleistungsbeitrag in Höhe von insgesamt 558 Mio. € standen im Berichtsjahr Kosten aus Geschäftsbesorgungen betreffend externe Dienstleistung in Höhe von insgesamt 167 Mio. € gegenüber.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft verminderte sich der Dienstleistungsbeitrag vor dem Hintergrund der oben erwähnten Fusionseffekte in den beiden Vergleichszeiträumen infolge geringerer Neugeschäftsabschlüsse um -10,6 Prozent auf 143,0 Mio. € (Vorjahr: 159,9 Mio. €). Dabei beinhaltete der Dienstleistungsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr einen Betrag in Höhe von 2,6 Mio. € betreffend das oben genannte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio.

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Dienstleistungsbeitrag insgesamt verringert.

Im Bereich Investitionsförderung wurde am 1. Januar 2017 ein neues Preismodell im Förderkreditgeschäft eingeführt, das eine jährliche Margenrückvergütung an die Genossenschaftsbanken vorsieht. Dies führte zu einem deutlich rückläufigen Dienstleistungsbeitrag gegenüber dem Vorjahr.

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im Geschäftsjahr eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs zu verzeichnen, sodass sich der Dienstleistungsbeitrag gegenüber dem Vorjahr merklich ermäßigte.

Auch im Produktfeld Projektfinanzierung hat sich der Dienstleistungsbeitrag im Vergleich zum Vorjahr deutlich vermindert.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung reduzierte sich der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr aufgrund des gestiegenen Wettbewerbs ebenfalls spürbar.

Demgegenüber konnte der Dienstleistungsbeitrag im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkre-

ditiv, Garantien, Inkassos) gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden.

Im Produktfeld Asset Securitization blieb der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr merklich hinter dem Ausweis für das Vorjahr zurück.

Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Berichtsjahr das umfassende Beratungs-, Strukturierungs- und Platzierungsangebot bei Anlage-, Eigenkapital- und Mezzanineprodukten gerne in Anspruch.

In einem weiterhin hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber mit verschiedenen Produktangeboten durchzusetzen. Die erfolgreich umgesetzten Transaktionen sowie die Zufriedenheit der Auftraggeber spiegeln das große Produkt-Know-how und die Umsetzungsstärke in einem sich stetig ändernden Marktumfeld wider. Die Genossenschaftsbanken und Direktkunden schätzen die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapital- und Mezzanine-Transaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft über dem im Vorjahr ausgewiesenen Wert.

Das **Handelsergebnis** erreichte einen Wert in Höhe von 485 Mio. € (Vorjahr: 746 Mio. €). Dabei war der merklich höhere Wert des Vorjahres durch die nachfolgend genannten Einflüsse geprägt:

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 104 Mio. € (Geschäftsjahr: -45 Mio. €).

Des Weiteren berücksichtigt das Handelsergebnis des Vorjahres zinsinduzierte Marktwertänderungen der Cross-Currency-Basiswaps zur Absicherung von sonstigen Geschäften in Höhe von 4 Mio. € (Berichtsjahr: -49 Mio. €).

Darüber hinaus konnte im Vorjahr als Folge des erfolgreichen Abschlusses des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers Inter-

national Europe ein Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozess- und Anwaltskosten in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden.

Ferner ergab sich für die DZ BANK im Berichtsjahr ein Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von 21 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €).

Einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kapitalmärkte im Geschäftsjahr hatten die oben genannte Fortführung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) sowie die bereits erwähnten drei Leitzinserhöhungen durch die US-Notenbank Fed.

Die Unklarheit über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik der US-Administration – eine Steuerreform wurde auf den Weg gebracht, ein Infrastrukturprogramm sowie protektionistische Maßnahmen sind bisher nur angekündigt – sowie über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen führten ebenso zu kurzfristigen Beeinträchtigungen der Kapitalmärkte wie die Unsicherheit im Vorfeld der Wahlentscheidungen in den Niederlanden und in Frankreich in den ersten Monaten 2017. Hinzu traten im Verlauf des Berichtsjahres weitere geopolitische Belastungen, resultierend vor allem aus den Konfliktherden Nordkorea und Naher Osten, die in ihrer Wirkung auf die Kapitalmärkte jedoch ebenfalls begrenzt blieben.

Vor dem Hintergrund der sich während des Berichtsjahres verstärkenden weltweiten Konjunkturerholung und der sich fortsetzenden Konjunkturdynamik im Euro-Raum wiesen die Aktiennotierungen an den europäischen Börsen ein im Vergleich zum Vorjahr spürbar gestiegenes durchschnittliches Kursniveau auf. Dabei war die Volatilität des Kursverlaufs im Berichtsjahr deutlich geringer ausgeprägt als im Jahr 2016.

Allerdings erwies sich das regulatorische Umfeld im Geschäftsjahr für die Märkte und Marktakteure unverändert als herausfordernd, die sich auch im Berichtsjahr den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus.

Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote. Für alle Kundengruppen und Produkte nimmt der Anteil des Geschäftes über elektronische Systeme, die den klassischen Telefonhandel zunehmend ablösen, deutlich zu.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit sowie intelligente Anlagelösungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld obenan. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK auf der Grundlage der intensiven Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, einen Absatzrekord bei Anlagezertifikaten mit einer Verdoppelung des Vorjahreswerts auf über 4,4 Mrd. € zu generieren. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft mit einem Marktanteil von 16,6 Prozent per Ende Dezember 2017 gemäß den Angaben des Deutschen Derivate Verbands eindrucksvoll unter Beweis stellen. Zudem wurde der DZ BANK mit ihrem vollumfänglichen und hochwertigen Leistungsangebot von einer unabhängigen Fachjury erstmals die Auszeichnung „Bester Emittent 2017/2018“ bei den diesjährigen ZertifikateAwards zuerkannt.

Die Ausrichtung der DZ BANK auf eine nachhaltige und konsequente Digitalisierung und Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkundengeschäft wurde von namhaften Experten mit dem „Best Process Award 2016“ bestätigt. Des Weiteren verfügt die DZ BANK über ein zukunftsfähiges Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung des Bereichs Kapitalmärkte/Privatkunden auf Basis der neuen Norm ISO 9001:2015 – im Geschäftsjahr umfassend geprüft und zertifiziert von der DQS GmbH Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren. Dabei wurde verstärkt in Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte investiert. Rege nachgefragt wurden auch struk-

turierte Zins- und Aktienanleihen. Das Geschäft mit Anleihen von Finanzinstituten stabilisierte sich auf dem hohen Vorjahresniveau. Darüber hinaus strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Immobilieninvestments. Zu diesem Zweck wurde verstärkt in Fondsprodukte der Union Investment Gruppe investiert.

Das Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konnte im Berichtsjahr erneut ausgeweitet werden. Zum Erfolg beigetragen haben vor allem ein lebhaftes Geschäft mit Zinsderivaten im Rahmen von Zinssicherungsgeschäften, aber auch Zinsstrukturen für die berufsständische Altersvorsorge sowie die Konzernfinanzierung über gedeckte und ungedeckte Emissionen.

Einen wesentlichen Einfluss auf das Anlageverhalten der institutionellen Kundschaft hatte die mit der EZB-Geldpolitik der Negativzinsen einhergehende Verzerrung der Marktpreise und damit der Risikoprämien. Die Ertragsbasis war breit und reichte über das gesamte Fixed Income-Produktspektrum mit Schwerpunkt im Sekundärmarkthandel von Anleihen. So fanden bevorzugt Bankschuldverschreibungen, Anleihen von Agencies, Covered Bonds und Unternehmensanleihen einen sehr guten Absatz. Bei den Zins- und Bonitätsstrukturen bietet der Handel den institutionellen Kunden der DZ BANK seit Jahren ein diversifiziertes Produktsortiment und belegt Top-Positionen in den einschlägigen Ranglisten.

Im firmenbezogenen Kapitalmarktgeschäft stand bei den mittelständischen Unternehmen und Großunternehmen die breite Produktpalette der DZ BANK mit einem besonderen Fokus auf Devisen- und Zinssicherungen zur Steuerung von Währungs- und Zinsrisiken im Mittelpunkt des Interesses. Im Berichtsjahr haben rund 1.700 Firmenkunden Geschäfte zur Zins- und Währungssicherung sowie zur kurzfristigen Geldanlage abgeschlossen.

Unterschiedlich verlief das Wachstum in den beiden Assetklassen Zins und Devisen. Einem erfreulichen Zuwachs im Devisenbereich stand eine leicht rückläufige Ertragsentwicklung im Zinsbereich gegenüber, die aus einer marktbedingten Zurückhaltung der Kunden resultierte.

Im Anleiheneuemissionsgeschäft konnte das generierte Volumen der DZ BANK bei Neuemissionsmandaten

auf dem Niveau des Vorjahres stabil gehalten werden. Während das Neuemissionsgeschäft mit Bundesländern rückläufig war, hat sich das Geschäft mit Neuemissionen aus Nordeuropa, Frankreich und Österreich sowie bei Schuldscheindarlehen für inländische Corporates erfreulich entwickelt. Ausbauen konnte die Bank ihr Neuemissionsgeschäft sowie ihre gute Reputation und die der Genossenschaftlichen Finanzgruppe insgesamt im Segment der nachhaltigen Anleihen für inländische und ausländische Emittenten. Das Anleihekaufprogramm der EZB hatte auch im Berichtsjahr einen nachhaltigen Einfluss auf das Renditeniveau und die Zusammensetzung der Auftragsbücher.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** nahm um -55 Mio. € auf 49 Mio. € (Vorjahr: 104 Mio. €) ab. Es enthält Erträge in Höhe von 42 Mio. € aus der Veräußerung von Wertpapieren des Liquiditätspools.

Der Vorjahresausweis beinhaltete Erträge in Höhe von 98 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK (vor Fusion) an der VISA Europe Ltd., London. Darüber hinaus ergab sich im Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 11 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch Verkäufe von in früheren Perioden wertberechtigten ABS.

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen in der DZ BANK mit einem Betrag von -1.472 Mio. € um 126 Mio. € oder 9,4 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -1.346 Mio. €.

Der Anstieg der Personalaufwendungen (um 20 Mio. € auf -671 Mio. €) und der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (um 106 Mio. € auf -801 Mio. €) erklärt sich insbesondere daraus, dass die ehemalige WGZ BANK im Geschäftsjahr ganzjährig, im Vorjahr dagegen nur mit den Zahlen für das zweite Halbjahr enthalten war. Ferner haben sich die Beratungs- und IT-Kosten im Rahmen von Projekten erhöht.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 112 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) berücksichtigt vor allem Erträge in Höhe von 126 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der Concardis GmbH, Eschborn.

Im Vorjahr wies das Sonstige betriebliche Ergebnis insbesondere eine Zuführung zur Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen betreffend das Gebäude

Cityhaus I der DZ BANK (soweit nicht bankbetrieblich genutzt) in Höhe von -14 Mio. € aus.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK** in Höhe von insgesamt -91 Mio. € beinhaltet im Berichtsjahr fusionsbedingte Aufwendungen für die Durchführung der Datenmigration in gleicher Höhe.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtsjahr mit einem Betrag von 752 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um 50 Mio. € über dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 702 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ BANK auf 64,2 Prozent (Vorjahr: 55,5 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 9,7 Prozent (Vorjahr: 10,7 Prozent).

3.2.2 BSH

Im BSH-Teilkonzern erhöhte sich der **Zinsüberschuss** um +27,2 Prozent auf 833 Mio. € (Vorjahr: 655 Mio. €).

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Zinsüberschuss im Vorjahr durch eine ergebnismäßige Zusatzbelastung in Höhe von -175 Mio. € aus der Erhöhung baupartechnischer Rückstellungen beeinflusst war. Das Ergebnis aus Anteilen an nach der At Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nahm im Berichtsjahr um 21 Mio. € auf 25 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) zu. Ursächlich hierfür war eine im Vorjahr vorgenommene Wertminderung in Höhe von -23 Mio. € des IFRS-At Equity-Buchwerts der chinesischen Beteiligung der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Entwicklung des Zinsüberschusses war im Berichtsjahr durch das anhaltend niedrige Zinsniveau am Kapitalmarkt geprägt. Die Zinserträge aus der Anlage freier Mittel in Namenspapieren und Inhaberschuldverschreibungen waren daher rückläufig.

Bei den Zinserträgen aus Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung konnte die BSH im Zuge einer spürbaren Geschäftsausweitung der vergangenen Jahre ihre Ertragsbasis im außerkollektiven Geschäft trotz einer reduzierten Durchschnittsverzinsung volumen-

bedingt stärken. Der Rückgang der Erträge aus Bauspardarlehen und sonstigen Baudarlehen wurde damit weitgehend kompensiert.

Das Volumen der Bauspareinlagen legte im Berichtsjahr bei einem erhöhten Zinsaufwand um weitere +2,9 Mrd. € auf 58,3 Mrd. € gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 zu. Die erhöhte Kundennachfrage im Bausparen spiegelt die hohe Wertschätzung der selbstgenutzten Immobilie als sichere Geldanlage wider. Zudem garantiert der Abschluss eines Bausparvertrages die heutigen Niedrigzinsen auch für die künftige Darlehensfinanzierung.

Die Kundenakzeptanz des Schwäbisch Hall-Tarifwerks vertiefte die Bausparkasse Schwäbisch Hall darüber hinaus mit dem weiteren Ausbau der Online-Verfügbarkeit ihrer angebotenen Vertriebs- und Serviceleistungen in Zeiten fortschreitender Digitalisierung. Ihre führende Marktposition im Bauspargeschäft wurde durch diese Kundenakzeptanz erneut bestätigt.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** hat sich von -8 Mio. € im Vorjahr auf -20 Mio. € im Geschäftsjahr validierungsbedingt erhöht.

Das **Provisionsergebnis** verbesserte sich im BSH-Teilkonzern um 37 Mio. € auf -48 Mio. € (Vorjahr: -85 Mio. €).

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Diese haben sich gegenüber dem Vorjahr vermindert.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit rund 558 Tausend neu abgeschlossenen Bausparverträgen ein anspruchsvolles Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 28,0 Mrd. € (-4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr) erzielt.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ übertraf die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 14,6 Mrd. € den anspruchsvollen Vorjahreswert in Höhe von 13,9 Mrd. € um +5,1 Prozent. In diesem Wert berücksichtigt sind die Bauspardarlehenverträge und Zwischenkredite der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie sonstige Vermittlungen in Höhe von 1,86 Mrd. € (Vorjahr: 1,89 Mrd. €).

Die beachtliche Dynamik im Bausparen und im Baufinanzierungsgeschäft reflektiert die rege Wohnraumnachfrage vor dem Hintergrund einer positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit einer stabilen Arbeitsmarktlage und steigenden Einkommen. Insbesondere in Ballungsgebieten verstärkte sich die Nachfrage nach zusätzlichen Wohneinheiten, unterstützt durch die Zuwanderung sowie den Trend zu einer zunehmenden Singularisierung in allen Altersstufen. Trotz einer sehr hohen Auslastung der Kapazitäten der Bauwirtschaft bleiben jedoch vor allem in Ballungszentren die in den letzten Jahren deutlich erhöhten Wohnbauaktivitäten unverändert hinter der Wohnraumnachfrage zurück.

Zusätzliche Impulse ergeben sich für das Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft aus dem beträchtlichen Modernisierungsbedarf von Bestandsimmobilien, zumal 7 von 10 Wohnungen 37 Jahre alt oder älter sind und der Anteil der sanierten Wohngebäude am gesamten Gebäudebestand lediglich 22 Prozent beträgt. Zu berücksichtigen ist ferner, dass dieser Sanierungsrückstand nicht nur der Wohnqualität, sondern auch der Umwelt schadet: Wohngebäude verbrauchen zwei Drittel der Energie in Deutschland. Allein durch eine Erhöhung der Modernisierungsquote von aktuell 1 auf 2 Prozent ließen sich 70 Prozent des Wohnungsbestandes energetisch sanieren.

Auch für das weitere Zukunftsfeld des altersgerechten Wohnens ist mit einem beachtlichen Renovierungsschub im gegenwärtigen Wohnungsbestand zu rechnen, denn bisher leben lediglich rund 5 Prozent der etwa 11 Millionen Seniorenhaushalte in barrierefreien Wohnungen.

Die seit dem Jahr 2014 gesetzlich geregelte Ausweitung der Riester-Förderung auf den barrierefreien Umbau von Wohneigentum sicherte dem Schwäbisch Hall-Tarifangebot Fuchs Wohn-Riester mit seinen verschiedenen bedarfsspezifischen Produktvarianten auch im Berichtsjahr ein erhöhtes Kundeninteresse. Insgesamt konnte die Bausparkasse Schwäbisch Hall für ihr Produktangebot Fuchs Wohn-Riester im Geschäftsjahr eine Nachfrage von mehr als 65.000 neu abgeschlossenen Verträgen auf sich vereinigen.

Im Geschäftsfeld „Cross Selling“ vermittelte der Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) geht maßgeblich auf Erträge aus Wertpapierverkäufen zurück.

Die **Verwaltungsaufwendungen** haben sich um 17 Mio. € auf -470 Mio. € (Vorjahr: -453 Mio. €) erhöht. Die Personalaufwendungen reduzierten sich um 7 Mio. € auf -221 Mio. € (Vorjahr: -228 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen legten vor allem bedingt durch strategische Projekte und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Kerngeschäftsfelder Bausparen und Baufinanzierung um 24 Mio. € auf -249 Mio. € (Vorjahr: -225 Mio. €) zu.

Die Verminderung im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** um 10 Mio. € auf 20 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) ist insbesondere auf eine Erhöhung der Rückstellung für vorprozessuale Risiken um 38 Mio. € zurückzuführen.

Das **Ergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtsjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen einen Zuwachs in Höhe von +176 Mio. € auf 334 Mio. € (Vorjahr: 158 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug 57,0 Prozent (Vorjahr: 73,2 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 32,5 Prozent (Vorjahr: 16,6 Prozent).

3.2.3 DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP nahm um +12,2 Prozent auf 340 Mio. € (Vorjahr: 303 Mio. €) zu.

Dieser Zuwachs erklärt sich maßgeblich daraus, dass das Berichtsjahr durch deutlich höhere Vorfälligkeitsentgelte (Geschäftsjahr: 50,4 Mio. €, Vorjahr: 31,2 Mio. €) begünstigt war.

Der deutsche Investmentmarkt für gewerblich genutzte Immobilien (ohne gewerbliche Wohninvestments) stieg im Berichtsjahr um +7,4 Prozent auf einen Betrag von 56,8 Mrd. € (Vorjahr: 52,9 Mrd. €). Auf dem gewerblichen Wohninvestmentmarkt legte das Transaktionsvolumen im Geschäftsjahr um rund +14,6 Prozent auf 15,7 Mrd. € (Vorjahr: 13,7 Mrd. €) zu.

Vor dem Hintergrund einer stabilen Inlandskonjunktur und einer expansiven Geldpolitik der EZB, die bei

einer Fortführung ihrer ab Jahresbeginn reduzierten monatlichen Anleihekäufe den Leitzins bei 0,00 Prozent beließ, blieb die Renditedifferenz zwischen Immobilieninvestments zu Staatsanleihen nach wie vor attraktiv; dies vor allem auch angesichts einer nur begrenzten Anzahl von Anlagealternativen mit Aussicht auf eine auskömmliche Rendite.

Der erhöhte Anlagedruck der Investoren führte im Berichtsjahr bei einem in den vergangenen Jahren gestiegenen Wettbewerb zu einem weiteren Preisanstieg für gewerbliche Immobilien. Zu Letzterem trug neben ausgeweiteten Marktaktivitäten insbesondere von Versicherern und Pensionsfonds eine weitere Angebotsverknappung gewerblicher Immobilien bei. Daher war im Berichtsjahr eine spürbare Renditekompression für gewerbliche Immobilien insbesondere an den Top-Standorten festzustellen.

Angesichts höherer erzielbarer Renditen in Märkten abseits der Metropolen investierten zahlreiche in- und ausländische Anleger verstärkt auch in diese Standorte. So erreichte das Transaktionsvolumen für gewerbliche Immobilien (ohne Wohnimmobilien) außerhalb der Top-Standorte im Geschäftsjahr einen Betrag von rund 26 Mrd. € (Vorjahr: rund 23 Mrd. €). Damit wurden rund 46 Prozent (Vorjahr: rund 43 Prozent) der gesamten Investitionen außerhalb der Top-Standorte getätigt.

Ihre langjährige, intensive Zusammenarbeit mit deutschlandweit rund 400 Volksbanken und Raiffeisenbanken bietet der DG HYP mit Blick auf diese Entwicklung einen hohen Mehrwert. Sie sichert dem Unternehmen nicht nur den regionalen Marktzugang und die erforderliche Kundennähe, sondern auch die detaillierten Marktkenntnisse vor Ort. Gleichzeitig finden die ausgeprägten Kenntnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken eine zielführende Ergänzung in dem Immobilienfinanzierungs-Know-how der DG HYP. Unterstützt durch ihre 6 Immobilienzentren in den Wirtschaftsmetropolen und ihre weiteren 6 Regionalbüros erweist sich die DG HYP zudem als verlässlicher Partner der Genossenschaftsbanken in den Regionen.

Die dezentrale Marktaufstellung des gewerblichen Immobilienfinanzierers bietet darüber hinaus im Hinblick auf die Allokation der Risiken den Vorzug, Kreditportfolios regional nach Branchen und Kundengruppen stärker differenzieren zu können.

Mit dieser auch im Berichtsjahr konsequent verfolgten Strategie erzielte die DG HYP bei einem unverändert konservativen, selektiven Vorgehen bei der Vergabe von gewerblichen Immobilienkrediten – insbesondere in Anbetracht des anhaltend herausfordernden Markt- und Wettbewerbsumfelds – ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 6.431 Mio. € und blieb damit unter dem außerordentlich hohen Vorjahreswert von 7.418 Mio. €. Davon entfielen 6.131 Mio. € (Vorjahr: 7.140 Mio. €) auf den deutschen Markt.

Die wirkungsvolle wechselseitige Unterstützung und der intensiviertere Erfahrungsaustausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ermöglichten mit einem Volumen von 3.559 Mio. € (Vorjahr: 3.159 Mio. €) den weiteren Ausbau des gemeinschaftlich dargestellten Kreditgeschäfts.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe steht die DG HYP den Volksbanken und Raiffeisenbanken des Weiteren bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand zur Seite. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Im Geschäftsjahr hat die DG HYP ein Finanzierungsvolumen von 198 Mio. € (Vorjahr: 257 Mio. €) generiert.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 60 Mio. €) weist in der Einzelwertberichtigung eine Nettoauflösung in Höhe von 20 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** hat sich um -32 Mio. € auf 9 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €) vermindert.

Das **Handelsergebnis** hat sich marktbedingt um +11 Mio. € auf 11 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) verbessert. Die Veränderung ist maßgeblich auf einen veränderten Euro-/US-Dollar-Wechselkurs zurückzuführen.

Der Rückgang im **Ergebnis aus Finanzanlagen** um -16 Mio. € auf 2 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) resultiert maßgeblich daraus, dass der Vorjahresausweis durch die Wertaufholung eines Bonds der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt, mit einem Betrag von 20 Mio. € geprägt war.

Im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** standen im Wesentlichen einer Einengung der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes im Berichtsjahr mit einem Ergebniseffekt in Höhe von 246 Mio. € Ausweitungen dieser Credit Spreads in Höhe von -73 Mio. € im Vorjahr gegenüber.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -132 Mio. € lagen um 5 Mio. € über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von -127 Mio. €.

Sie haben sich im Berichtsjahr bei den Personalaufwendungen um 2 Mio. € auf -55 Mio. € (Vorjahr: -53 Mio. €) erhöht. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen um 3 Mio. € auf -77 Mio. € (Vorjahr: -74 Mio. €) zu, wobei einem um 5 Mio. € auf -10 Mio. € verminderten Jahresbetrag 2017 für die Bankenabgabe (Vorjahr: -15 Mio. €) und einem um 6 Mio. € auf -5 Mio. € ermäßigten sonstigen sachlichen Aufwand ein um 11 Mio. € auf -27 Mio. € erhöhter Aufwand für Beratungsdienstleistungen gegenüberstand. Letzterer betraf in Höhe von 11,0 Mio. € die beiden folgenden Projekte: einerseits das Projekt „Portfoliointegration gewerbliche Immobilienfinanzierung“, welches Aufwendungen aus der Einbringung des gewerblichen Immobilienportfolios der vormaligen WGZ BANK in die DG HYP berücksichtigt, sowie andererseits das Projekt „Neuordnung Immobiliengeschäft“, das die erforderlichen Beratungs- und Dienstleistungen im Zusammenhang mit der vorgesehenen Fusion von DG HYP und WL BANK beinhaltet.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtsjahr deutlich um +267 Mio. € auf 504 Mio. € (Vorjahr: 237 Mio. €) verbessert. Für diesen Ergebnisanstieg ist vorrangig die Erhöhung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten mit den oben genannten Einflussfaktoren ursächlich.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 21,5 Prozent (Vorjahr: 41,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 47,2 Prozent (Vorjahr: 21,2 Prozent).

3.2.4 DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns verminderte sich um -23,6 Prozent auf 168 Mio. € (Vorjahr: 220 Mio. €).

Die Verringerung des Zinsüberschusses ist maßgeblich bedingt durch höhere Sonderabschreibungen auf Leasinggegenstände sowie durch empfindliche Margeneinengungen infolge eines weltweit starken Finanzierungswettbewerbs insbesondere an den Luftverkehrs- und den Landtransportmärkten. Ferner haben ihn ein vermindertes Neugeschäftsvolumen und ein rückläufiger Portfoliobestand aufgrund weiterer vorzeitiger Kreditrückzahlungen belastet.

Die Reduzierung des Beteiligungsergebnisses um -22 Mio. € auf -12 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) geht im Wesentlichen auf einzelne nach der At Equity-Methode bewertete Unternehmen zurück, deren insgesamt erzielte Ergebnisse vor allem auch durch Wertberichtigungen auf Schiffs- und Containerportfolios belastet waren.

Die internationale Verkehrswirtschaft war in Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt von einem Überangebot an Transportkapazitäten mit der Folge merklich rückläufiger Frachtraten und eines erheblichen Drucks auf die Schiffspreise geprägt. Die krisenhafte Entwicklung betraf ebenso den Offshore-Bereich, der unter der Unsicherheit im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Brent-Rohölpreises litt. Letzterer wies im Berichtsjahr zwar ein im Vorjahresvergleich deutlich stabilisiertes Preisniveau (Durchschnitt 2017: 55 US-Dollar, Durchschnitt 2016: 45 US-Dollar) auf. Allerdings liegt diese Notierung immer noch spürbar unter den Niveaus der „Hochpreis-Jahre“ 2011 bis 2014 (Durchschnitt 2011-2014: 108 US-Dollar).

Im Berichtsjahr schloss der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance ein Neugeschäftsvolumen von 3,1 Mrd. € (Vorjahr: 6,5 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 113 Transaktionen (Vorjahr: 157 Transaktionen) ab. Dabei ist die DVB Bank in Amsterdam, London, Oslo und Singapur mit Zweigniederlassungen vertreten.

Die Zunahme der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** um 347 Mio. € auf -728 Mio. € (Vorjahr: -381 Mio. €) geht vor allem auf die Erhöhung der Kreditrisikovorsorge in den Bereichen Shipping Finance (um 73 Mio. € auf -318 Mio. €, Vorjahr: -245 Mio. €) und Offshore Finance (um 331 Mio. € auf -395 Mio. €, Vorjahr: -64 Mio. €) zurück. Ursächlich für diesen Anstieg war, dass sich die krisenhafte Entwicklung im Geschäftsjahr wie oben erwähnt in Teilbereichen der Schifffahrt vor allem angesichts erheblicher Überkap-

zitäten verschärft hat und die Situation im Bereich Offshore Finance infolge der Unsicherheit betreffend die weitere Entwicklung des Brent-Rohölpreises unverändert stark angespannt blieb.

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von 93 Mio. € unterschreitet den Ausweis für das Vorjahr in Höhe von 119 Mio. € um 26 Mio. €.

Im Neugeschäft des Transport Finance nahmen die Provisionseinnahmen um -32 Mio. € auf 36 Mio. € ab. Im laufenden Kreditgeschäft legten die erzielten Provisionseinnahmen um +4 Mio. € auf 20 Mio. € zu. Die Provisionseinnahmen im Asset Management und in der Beratung haben sich um +3 Mio. € auf 15 Mio. € erhöht beziehungsweise um -1 Mio. € auf 22 Mio. € reduziert.

Die Verminderung im **Handelsergebnis** um -31 Mio. € auf -26 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) ist wesentlich auf die Veränderung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses zurückzuführen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von -64 Mio. € (Vorjahr: -12 Mio. €) berücksichtigt im Berichtsjahr vor allem Abschreibungen auf die Buchwerte von 5 nach der At Equity-Methode bewerteten Unternehmen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** hat sich marktbedingt um 2 Mio. € auf -23 Mio. € (Vorjahr: -25 Mio. €) verbessert.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -175 Mio. € (Vorjahr: -190 Mio. €) wurden mit Blick auf die angespannte Geschäftslage in den Personalaufwendungen mangels der Bildung einer Rückstellung für Bonuszahlungen um 12 Mio. € auf -91 Mio. € (Vorjahr: -103 Mio. €) reduziert, die sonstigen Verwaltungsaufwendungen lagen mit einem Betrag von -84 Mio. € um 3 Mio. € unter dem Vorjahresausweis von -87 Mio. €.

Im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** des Berichtsjahres in Höhe von -19 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) sind im Wesentlichen Kosten für die Weiterentwicklung des DVB-Geschäftsmodells in Höhe von 21 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtsjahr mit einem Betrag von -774 Mio. € maßgeblich infolge der

oben erwähnten Einflussfaktoren um 496 Mio. € unter dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von -278 Mio. €.

Die Aufwand-Ertrags-Relation des Berichtsjahres betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: 64,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf >100,0 Prozent (Vorjahr: -46,6 Prozent).

3.2.5 DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -16,4 Prozent auf 117 Mio. € (Vorjahr: 140 Mio. €).

Der Rückgang im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem weiterhin niedrigen Zinsniveau, der Umsetzung einer nach wie vor risikobewussten Anlagestrategie, dem Auslaufen höher verzinslicher Wertpapierpositionen sowie einem leicht verminderten Ergebnisbeitrag aus dem Währungskreditgeschäft LuxCredit.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts war im Berichtsjahr mit einem Betrag von 4,7 Mrd. € gegenüber dem Wert im Vorjahr (5,0 Mrd. €) leicht rückläufig.

Die Koordination der subsidiären Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland erfolgt über die 8 Niederlassungen der DZ PRIVATBANK in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +8,6 Prozent auf 126 Mio. € (Vorjahr: 116 Mio. €).

Die Zunahme des Provisionsüberschusses ist maßgeblich auf den gestiegenen Ergebnisbeitrag aus dem Fondsdienstleistungsgeschäft bei einem nahezu unveränderten Ergebnisbeitrag im Private Banking zurückzuführen. Des Weiteren hatte das leicht reduzierte durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts einen im Vorjahresvergleich geringeren Aufwand aus Vermittlungsprovisionen zur Folge.

Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 31. Dezember 2017 um +8,8 Mrd. € auf 108,8 Mrd. € (31. Dezember 2016: 100,0 Mrd. €) an. Die Anzahl der Fonds-

mandate belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 579 Mandate (31. Dezember 2016: 590 Mandate).

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden lagen zum Ende des Berichtsjahres mit einem Betrag von 17,3 Mrd. € um 0,4 Mrd. € über dem Ausweis zum 31. Dezember 2016 in Höhe von 16,9 Mrd. €. Das verwaltete Anlagevermögen umfasst das Wertpapier-, Derivate- und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** nahm marktbedingt um +3 Mio. € auf 7 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) zu.

Die Ermäßigung der **Verwaltungsaufwendungen** des Geschäftsjahres um 11 Mio. € auf -217 Mio. € (Vorjahr: -228 Mio. €) geht im Wesentlichen auf Einsparungen und damit auf um 10 Mio. € auf -126 Mio. € (Vorjahr: -136 Mio. €) reduzierte Personalaufwendungen zurück. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -91 Mio. € blieben gegenüber dem Vorjahreswert in Höhe von -92 Mio. € insgesamt nahezu unverändert.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -23 Mio. € (Vorjahr: -39 Mio. €) beinhaltet planmäßige Abschreibungen auf erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von -16 Mio. € (Vorjahr: -16 Mio. €) sowie Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: -9 Mio. €). Im Vorjahresausweis waren ferner Zuführungen zu Rückstellungen im Zusammenhang mit Risiken aus dem Privatkundengeschäft in Höhe von -16 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** verbesserte sich mit Blick auf die vorstehend erläuterten Einflussfaktoren um +17 Mio. € auf 20 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** belief sich im Berichtsjahr in der DZ PRIVATBANK auf 91,6 Prozent (Vorjahr: 98,7 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 6,8 Prozent (Vorjahr: 0,9 Prozent).

3.2.6 R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft (netto)** erhöhten sich auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teilkonzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe um 523 Mio. €

auf 15.181 Mio. € (Vorjahr: 14.658 Mio. €). Damit wurde das Beitragsniveau des Vorjahres um +3,6 Prozent überschritten. Auch die gebuchten Bruttobeiträge des Berichtsjahres übertrafen mit einem Anstieg um +3,9 Prozent auf 15.338 Mio. € (Vorjahr: 14.767 Mio. €) das anspruchsvolle Niveau des Vorjahres.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen insgesamt um +0,6 Prozent auf 7.626 Mio. € an.

Im Lebensversicherungsgeschäft blieben die Beitragseinnahmen mit einer Veränderung in Höhe von -1 Mio. € auf 7.066 Mio. € nahezu unverändert mit einem Beitragsanstieg im Ausland und einem Beitragsrückgang im Inland. In den Geschäftsfeldern „bAV“ und „pV Fonds“ wurde jeweils ein Anstieg der Beiträge erzielt, dem eine rückläufige Beitragsentwicklung im Geschäftsfeld „pV Klassisch“ gegenüberstand. Die Beitragseinnahmen in der Krankenversicherung konnten um +8,9 Prozent auf 560 Mio. € gesteigert werden, resultierend aus der erfreulichen Entwicklung vor allem bei den laufenden Beiträgen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen um +4,2 Prozent auf 5.521 Mio. € an, wobei dieser Zuwachs insbesondere in den Bereichen der Kraftfahrtversicherung und der Firmenkunden erzielt wurde.

Die Übernommene Rückversicherung verzeichnete einen Anstieg der Beitragseinnahmen um +14,3 Prozent auf 2.034 Mio. €. Ursächlich für diese Veränderung waren vor allem die positiven Entwicklungen in den Geschäftssparten betreffend die Kfz-Versicherung, insbesondere in Großbritannien und Israel, sowie betreffend die Feuer- und Sachversicherungen, vor allem in Südafrika und den Vereinigten Staaten.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** verringerte sich um -9,1 Prozent auf 3.531 Mio. € (Vorjahr: 3.885 Mio. €).

Das langfristige Zinsniveau ist im Geschäftsjahr seit Jahresbeginn gestiegen, während es im Vorjahr noch deutlich zurückgegangen war. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtsjahres besser entwickelt als im Vorjahr. Die Entwicklung des Euro gegenüber verschiedenen Währun-

gen verlief im Berichtsjahr insgesamt ungünstiger als im Vorjahr. Ferner ergaben sich positive Ergebniseffekte im Segment Leben/Kranken im Zusammenhang mit der Reform des Investmentsteuergesetzes.

Insgesamt resultierten aus diesen Entwicklungen insbesondere ein niedrigeres Währungsergebnis sowie ein vermindertes nicht realisiertes Ergebnis. Dem standen vor allem ein höheres realisiertes Ergebnis sowie ein Rückgang der Abschreibungen gegenüber.

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses hatte mit Blick auf die Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft auch Einfluss auf den nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“.

Die **Versicherungsleistungen (netto)** in Höhe von -15.312 Mio. € veränderten sich um -0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert in Höhe von -15.400 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragsentnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnissen der Versicherungsunternehmen versicherungstechnische Rückstellungen zu bilden. Des Weiteren wurde der Zinszusatzrückstellung ein Betrag in Höhe von 827 Mio. € (Vorjahr: 626 Mio. €) zugeführt.

In der Übernommenen Rückversicherung wurde der Diskontierungszins, der in Großbritannien für die gerichtliche Festsetzung von Einmalzahlungen für versicherte Personenschäden anzuwenden ist, im Berichtsjahr deutlich abgesenkt. Damit war ein belastender Effekt in Höhe von -111 Mio. € verbunden. Zusätzlich ergab sich für diesen Geschäftsbereich eine Ergebnisbelastung in Höhe von insgesamt -205 Mio. € durch Naturkatastrophen (Hurricane Harvey, Irma und Maria) sowie durch das Erdbeben in Mexiko.

Dem stand im Berichtsjahr eine moderate Schadenentwicklung im Geschäftsbereich Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft gegenüber.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** haben um insgesamt +5,7 Prozent auf -2.595 Mio. € (Vorjahr: -2.454 Mio. €) in allen 3 Geschäftsbereichen

im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zugenommen.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um 114 Mio. € auf 795 Mio. € (Vorjahr: 681 Mio. €) erhöht.

Der **regulatorische RORAC** betrug 11,4 Prozent gegenüber 15,3 Prozent im Vorjahr.

3.2.7 TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank lag mit einem Betrag von 426 Mio. € infolge eines gestiegenen Neugeschäfts und eines höheren Bestands im easyCredit um +2,9 Prozent über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 414 Mio. €.

Der Ratenkreditspezialist und Experte für Liquiditätsmanagement in der Genossenschaftlichen Finanz-Gruppe hat sich im Berichtsjahr bei einer regen Konsumnachfrage und einem unverändert starken Wettbewerb in einem herausfordernden Niedrigzinsumfeld erfolgreich behauptet.

Auch im Berichtsjahr richtete die TeamBank ihr Geschäftsmodell markadäquat und konsequent vom Kunden her gedacht auf die Anforderungen der Digitalisierung aus. Für den sich mit hoher Dynamik vollziehenden technischen Wandel bietet die dem genossenschaftlichen Wertekanon langjährig verpflichtete Geschäftspolitik der TeamBank eine hervorragende Ausgangslage.

Das faire und flexible Ratenkreditangebot traf auf ein weiter gestiegenes Kundeninteresse. Die Forderungen gegenüber Kunden stiegen um +9,4 Prozent auf 7.966 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.284 Mio. €) an. Gleichzeitig nahm die Anzahl der Kunden zum 31. Dezember 2017 um weitere 49.000 auf 833.000 zu.

Diesem überzeugenden Marktauftritt lag eine auch im Berichtsjahr forcierte Vernetzung aller Kundenzugangswege – mobil, online und offline – in einem digitalen Ökosystem für Liquiditätsmanagement zugrunde. Mit der auf dieser Basis erfolgten Bereitstellung innovativer Produkte erhält der Kunde einfach, überall und zu jeder Zeit Zugang zu Liquidität und Services.

Die intelligente Ergänzung der traditionellen Beratung in der Filiale um die digitalen Services ermöglicht es der TeamBank, ihr Unternehmenswachstum auch zukünftig nachhaltig profitabel zu gestalten. Dabei dient das digitale Ökosystem dazu, die bestehenden Kundenkontakte zu festigen und vorhandene Kundenpotenziale verstärkt auszuschöpfen sowie neue Kunden für die Genossenschaftliche FinanzGruppe zu gewinnen.

Als ein wesentliches Element des Ökosystems wurde im Vorjahr der medienbruchfreie Online-Vertragsabschluss für den easyCredit am Markt eingeführt. Diese Option steht für den Kunden seit Beginn des Geschäftsjahres nicht nur über den Computer, sondern auch ortsunabhängig über das Smartphone bereit. Mit dem medienbruchfreien Bezahlverfahren Ratenkauf by easyCredit bietet die TeamBank als bisher einziger Anbieter sowohl im E-Commerce als auch am Point of Sale eine einheitlich gestaltete und einfache Teilzahlungslösung an. Des Weiteren stellt die innovative, mitdenkende Personal Finance Management-App „fymio“ dem Kunden eine Liquiditätsvorausschau auf der Basis einer intelligenten Analyse der Umsätze aller seiner Konten zur Verfügung.

Die Marktpräsenz ihrer im Kundengeschäft mit Erfolg verankerten Produktvarianten hat die TeamBank auch im Berichtsjahr weiter vertieft. Zusätzlich zur Finanzreserve mit Kreditkarte profitieren seit Oktober 2016 Kunden auch von der easyCredit-Finanzreserve ohne Karte mit kostenloser Bereitstellung einer Liquiditätsreserve mit einfacher Abruf-Funktion. Zum 31. Dezember 2017 haben sich rund 179.000 Kunden diese easyCredit-Finanzreserve gesichert oder schon als faire und flexible Finanzierungsmöglichkeit genutzt. Damit wurden bereits 9,5 Prozent des Neugeschäftes über die easyCredit-Finanzreserve generiert.

Mit dem bewährten Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters, der als individuell erstellter Finanzkompass sowohl dem Kunden als auch dem Betreuer die erforderliche Transparenz für die zu treffende Kreditentscheidung bietet, gewinnt auch der genossenschaftliche Gedanke der Mitgliederbindung und -gewinnung weiter an Gewicht, indem der Kunde einen attraktiven Mitgliedervorteil nutzen kann. Im Berichtsjahr wurden rund 130.000 Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 22.000 Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** war im Geschäftsjahr durch die zunehmende Bonitätsverbesserung des Portfolios sowie die gegenüber dem Vorjahr geringeren Abschreibungen und höheren Geldeingänge auf abgeschriebene Forderungen begünstigt. Insgesamt bezifferte sich der Risikoversorgesaldo im Berichtsjahr auf -70 Mio. € (Vorjahr: -80 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** sind um +7 Mio. € auf -214 Mio. € (Vorjahr: -207 Mio. €) gestiegen, wobei die Personalaufwendungen um 3 Mio. € auf -84 Mio. € (Vorjahr: -81 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen vor allem aufgrund höherer IT-Aufwendungen betreffend Softwaremiete und -wartung sowie Projekte um 4 Mio. € auf -130 Mio. € (Vorjahr: -126 Mio. €) zunahmen.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Geschäftsjahr mit einem Betrag von 148 Mio. € infolge der oben genannten Einflussfaktoren um 5 Mio. € über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 143 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug in der TeamBank 49,5 Prozent (Vorjahr: 48,1 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 34,6 Prozent (Vorjahr: 36,2 Prozent).

3.2.8 UMH

Der **Provisionsüberschuss** des UMH-Teilkonzerns stieg um +17,2 Prozent auf 1.415 Mio. € (Vorjahr: 1.207 Mio. €) an.

Die Veränderung des Provisionsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus den folgenden Einflussfaktoren: Der im Berichtsjahr mit den durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe erzielte volumenabhängige Ergebnisbeitrag hat sich gegenüber dem Ausweis des Vorjahres deutlich erhöht. Er belief sich auf 82,2 Prozent des Provisionsüberschusses.

Die Assets under Management der Union Investment Gruppe umfassen das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns

gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

Des Weiteren lagen die Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung im Berichtsjahr deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die Erträge aus Transaktionsvergütung bei den Immobilienfonds haben sich gegenüber dem Vorjahr vermindert.

Die internationalen Kapitalmärkte standen im Zeichen eines sich im Verlauf des Geschäftsjahres verstärkenden globalen Wachstums. Diese Tendenz war in gleicher Weise im Euro-Raum wie im Inland zu verzeichnen. Die trotz einer Anfang April vorgenommenen Reduzierung des monatlichen Kaufvolumens von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € nach wie vor beträchtliche Liquiditätszufuhr aus dem umfangreichen EZB-Anleihekaufprogramm trug zu den spürbaren Kurssteigerungen an den Aktienmärkten im Jahresverlauf, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte des Berichtsjahres, bei.

Die im Privatkundengeschäft erzielten Nettomittelzuflüsse beliefen sich auf einen Betrag von 9,9 Mrd. € (+39,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert von 7,1 Mrd. €). Dabei kommt der Vertriebspartnerschaft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken eine herausragende Bedeutung zu, die ihren Erfolg einer langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit der lokalen Genossenschaftsbanken mit ihren Kunden verdankt.

In dem weiterhin herausfordernden Niedrigzinsumfeld ist es Union Investment gemeinsam mit ihren Partnern im Berichtsjahr erneut gelungen, die bisher im Vordergrund stehenden zinsbasierten Anlagen schrittweise durch ausgewogene und breit diversifizierte Investmentlösungen zu ergänzen, die dem Kunden die Chance auf eine langfristig auskömmliche Rendite auf der Grundlage einer strukturierten Vermögensanlage bieten.

Im Mittelpunkt des Kundeninteresses standen im Geschäftsjahr die insgesamt 6 verschiedenen Produktvarianten der innovativen Produktreihe der PrivatFonds, die sich in ihrem Chancen- und Risikomanagement bedarfsgerecht an dem individuell abgestuften Risikoprofil des Kunden orientieren. Bei einem Nettomittelzufluss in Höhe von 4,3 Mrd. € legte der Bestand der PrivatFonds zum 31. Dezember 2017 um +29,8 Prozent auf 20,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 16,1 Mrd. €) zu.

Eine weitere bedeutende Anlagealternative stellen die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds dar, die im Berichtsjahr im Privatkundengeschäft ein Nettoneugeschäft in Höhe von 2,3 Mrd. € generierten.

Einen maßgeblichen Beitrag auf dem Weg zu einer ausgewogenen Geldanlage leisteten die verschiedenen von Union Investment angebotenen Lösungen des ratierlichen Fondssparens. So stieg die Zahl der klassischen Fondssparpläne bis zum Ende des Geschäftsjahres auf 1,9 Millionen Verträge bei einer Ausweitung des 12-Monats-Sparvolumens auf 3,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 2,8 Mrd. €). Dieses beachtliche Wachstum erklärt sich auch aus der von Union Investment vorgenommenen Absenkung der Mindestsparrate für einen Sparplan auf 25 €.

Des Weiteren vereinigte auch das langfristige Ansparen auf Basis der fondsbasierten Riester-Rente (UniProfiRente und UniProfiRente Select) des Marktführers Union Investment Gruppe eine rege Nachfrage auf sich. Das Bestandsvolumen der Lösungen zur Riester-Rente legte im Berichtsjahr um +1,5 Mrd. € auf 16,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 15,0 Mrd. €) zu.

Im institutionellen Geschäft konnte die Union Investment Gruppe einen Nettoabsatz in Höhe von 15,2 Mrd. € für sich verbuchen. Dabei wurden im Berichtsjahr 78 institutionelle Kunden neu hinzugewonnen.

In einem verfestigten Niedrigrenditeumfeld standen im institutionellen Geschäft im langfristigen Bereich risikokontrollierte und breit diversifizierte Anlagelösungen im Vordergrund. Nachgefragt wurden vor allem Produkte mit größeren Renditechancen wie Unternehmens- und Schwellenländeranleihen, Multi-Asset- und Absolute-Return-Produkte sowie Immobilieninvestments.

Die hohe Wertschätzung, die die Union Investment Gruppe als professioneller Risiko- und Portfolio-Manager erfährt, zeigte sich vor allem auch in dem starken Zuspruch gegenüber Wertsicherungskonzepten, die zum Ende des Geschäftsjahres ein investiertes Volumen von 25,4 Mrd. € aufwiesen.

Unverändert stark nachgefragt wurden ferner nachhaltige Anlagekonzepte. Zum 31. Dezember 2017 erreichten die nachhaltig gemanagten Fonds ein Volumen von 33,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 25,3 Mrd. €), die

die Union Investment Gruppe damit in Deutschland als führenden Anbieter in diesem Segment ausweisen.

Bei kurzfristigen Anlagen waren bei institutionellen Anlegern vor allem geldmarktnahe Fonds gefragt, zumal viele Firmenkunden für ihre liquiden Anlagen Negativzinsen zahlen müssen. Als Antwort auf diesen Bedarf bietet Union Investment unter anderem den Fonds UniInstitutionalReserve Plus an, der kurzlaufende Unternehmensanleihen oder Floater enthält und im Berichtsjahr den Bestand auf 7,2 Mrd. € steigern konnte.

Die Verbesserung des **Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten** um 27 Mio. € auf 13 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus dem Rückgang der Aufwendungen für die Bewertung der Garantiever sprechen um 24 Mio. €.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** um 94 Mio. € auf -858 Mio. € (Vorjahr: -764 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen (+41 Mio. € auf -395 Mio. €) maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (+53 Mio. € auf -463 Mio. €) ist insbesondere auf gestiegene Kosten für Bürobetrieb, Beratung, IT und Informationsbeschaffung zurückzuführen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** hat sich im Wesentlichen aufgrund der Berücksichtigung der Belastungen aus dem Interessenausgleich „Next Generation Sourcing“ sowie geringerer Erträge aus Steuererstattungen im Berichtsjahr um -25 Mio. € auf 3 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) verringert.

Das **Ergebnis vor Steuern** ist vor allem aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +142 Mio. € auf 610 Mio. € (Vorjahr: 468 Mio. €) gestiegen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 58,4 Prozent (Vorjahr: 62,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent).

3.2.9 VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** des VR LEASING-Teilkonzerns lag mit einem Betrag von 143 Mio. € um

-2,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 147 Mio. €.

Die Verminderung des Zinsüberschusses resultiert neben einer Ermäßigung im Beteiligungsergebnis um -3 Mio. € auf 4 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) aus der um -8 Mio. € auf 2 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) rückläufigen Entwicklung in dem strategiekonform zurückgeführten Nicht-Kerngeschäft, zu dem die Bereiche Immobilienleasing und Autohändler- und Autoflottengeschäft sowie das Auslandsgeschäft der VR LEASING zählen. Im Kerngeschäft hat der Zinsüberschuss gegenläufig um +7 Mio. € auf 137 Mio. € (Vorjahr: 130 Mio. €) zugenommen und damit den Rückgang im Nicht-Kerngeschäft weitgehend kompensiert.

Die Geschäftstätigkeit der VR LEASING ist mit innovativen Lösungen auf eine subsidiäre Unterstützung des genossenschaftlichen Bankensektors ausgerichtet. Das Angebot setzt im digitalen Zeitalter sowohl im kleinteiligen als auch im großvolumigen Bereich marktkonform auf einfache, schnelle und flexible Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten deutschen Mittelstand. Es umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit und Zentralregulierung.

Mit den verschiedenen digital gestützten Lösungen sollen die Banken der Genossenschaftlichen FinanzGruppe darin unterstützt werden, die bei ihren Geschäfts- und Gewerbekunden bestehenden Ertragspotenziale noch besser auszuschöpfen. So können die Genossenschaftsbanken auf Basis der digitalen Plattform VR Leasy-Online, die über eine integrierte, automatisierte Entscheidungsfindung verfügt, über Finanzierungsanfragen insbesondere ihrer Geschäfts- und Gewerbekunden bis zu einem Betrag von 200.000 € innerhalb weniger Minuten entscheiden.

Eine besonders flexible beziehungsweise schnelle Sofortfinanzierung bis zu einem Betrag von 60.000 € steht dem Kunden über VR Leasy-Online sowohl mit der Mietkauflösung VR Leasing express als auch mit dem Unternehmerkredit VR Leasing flexibel zur Verfügung. Über die seit Herbst 2017 im Pilotbetrieb befindliche Onlinebestellstrecke kann der gewerbliche Kunde darüber hinaus erstmals in Deutschland einen Unternehmerkredit bis zu 60.000 € komplett online abschließen.

Für das Individualgeschäft über 200.000 € liefern eine vereinfachte Finanzierungsprüfung und eine teilautomatisierte Verarbeitung der Kundenanfrage eine Kreditentscheidung innerhalb von 2 bis 3 Tagen.

Die zunehmende Bedeutung der Online-Finanzierung verdeutlicht der Volumenanstieg des im Geschäftsjahr mit den Genossenschaftsbanken abgeschlossenen Online-Geschäfts (Leasing- und Kreditgeschäft) in Höhe von +41,5 Prozent (Vorjahr: +10,8 Prozent). Der Anteil der online abgeschlossenen Verträge am gesamten Neugeschäft (Leasing- und Kreditgeschäft) nahm von 78,9 Prozent im Vorjahr auf 83,1 Prozent im Berichtsjahr zu. Dabei schließt die Digitalisierung die persönliche Kundenbeziehung nicht aus, vielmehr ergänzen die neuen digitalen Wege die Kundennähe der regionalen Genossenschaftsbanken.

Die Schnellebigekeit am Markt im Zeitalter der Digitalisierung erfordert jedoch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lösungen und Prozesse. Vor diesem Hintergrund hat VR LEASING nach ausführlicher Pilotphase im ersten Halbjahr 2017 mit dem SmartBuchhalter seit August des Geschäftsjahres eine innovative Applikation am Markt eingeführt, die Selbstständigen und Kleinunternehmern einen einfachen Überblick über ihre finanzielle Situation verschaffen soll. Damit ist diese Zielgruppe zukünftig in der Lage, die Buchhaltung ganz einfach auch von unterwegs zu erledigen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** in Höhe von insgesamt -10 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) weist für die Einzelwertberichtigungen eine Nettozuführung von -11 Mio. € (Vorjahr: Zuführung in Höhe von -14 Mio. €) und für die Portfoliowertberichtigungen eine Nettoauflösung in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: Auflösung von 1 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich um 9 Mio. € auf 15 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €). Ursächlich für diese Veränderung sind im Wesentlichen die geschäftsbedingt um 8 Mio. € auf 15 Mio. € erhöhten, an die Genossenschaftsbanken zu leistenden Bestandsprovisionen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf 10 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €). Es beinhaltete wie im Vorjahr eine Wertaufholung für die nach der At Equity-Methode einbezogene 50-Prozent-Beteiligung der

VR-LEASING AG an der VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, (VB LI).

Die **Verwaltungsaufwendungen** ermäßigten sich um 21 Mio. € auf -136 Mio. € (Vorjahr: -157 Mio. €) mit um 7 Mio. € auf -87 Mio. € (Vorjahr: -94 Mio. €) verminderten Personalaufwendungen im Wesentlichen infolge des Rückgangs der Mitarbeiterkapazitäten im Inland (-5 Mio. €) sowie aufgrund des Verkaufs der Lombard Lizing Ende April 2016 (-2 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich maßgeblich bedingt durch die Fortsetzung der Kosteneinsparmaßnahmen um 14 Mio. € auf -49 Mio. € (Vorjahr: -63 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -39 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) erklärt sich im Geschäftsjahr vor allem daraus, dass die VR LEASING zur zukunftsfähigen Aufstellung des Unternehmens Maßnahmen zur Effizienzsteigerung ergriffen und sich auf nachhaltiges Wachstum und eine weitere Senkung der Kosten fokussiert hat. Damit waren Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -54 Mio. € verbunden; dem stand ein entsprechender Auflösungsbetrag in Höhe von 2 Mio. € gegenüber.

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR LEASING belief sich im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren auf -17 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: 88,2 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf -7,6 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent).

3.2.10 WL BANK

Die WL BANK wurde gemäß IFRS 3 auf der Grundlage einer Neubewertung aller ihrer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Purchase Price Allocation, PPA) erstmals in den Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2016 der DZ BANK einbezogen. Sie wurde für das Vorjahr als eigenständiges Segmentunternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK Gruppe mit ihrem Ergebnis für den Zeitraum vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2016, im Berichtsjahr demgegenüber mit ihrem Ergebnis für das gesamte Jahr ausgewiesen, vergleiche Abbildung 3 dieses Konzernlageberichts.

Vor dem Hintergrund eines positiven Marktumfeldes, der weiterhin hohen Wettbewerbsintensität und auch unter Fortsetzung der konservativen Risikopolitik verlief das Immobilienkreditgeschäft der WL BANK auch im Geschäftsjahr gemessen an dem hohen Vorjahresniveau erfreulich. So konnte im Berichtsjahr ein Neugeschäft von 3,7 Mrd. € (Vorjahr: 4,2 Mrd. €) erzielt werden.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe kommt der WL BANK die Kompetenzcenter-Funktion für das Geschäft mit Öffentlichen Kunden zu. Zu diesem Geschäftsfeld zählen vor allem die Kundenbeziehungen mit den inländischen kommunalen Gebietskörperschaften sowie mit deren rechtlich unselbständigen Eigenbetrieben, die unter enger Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bundesweit betreut werden. Das Neugeschäft in der Finanzierung Öffentlicher Kunden stand im Berichtsjahr unter dem Einfluss einer zunehmend verbesserten Haushaltslage der Kommunen und einer weiterhin hohen Wettbewerbsintensität. Es belief sich im Berichtsjahr auf 0,6 Mrd. € (Vorjahr: 1,0 Mrd. €).

Ihre geschäftlichen Aktivitäten nimmt die WL BANK an ihrem Hauptsitz in Münster sowie über ihre Repräsentanzen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München und ihre Vertriebsstandorte in Frankfurt am Main, Heidelberg und Schwäbisch Gmünd wahr.

Der **Zinsüberschuss** belief sich im Berichtsjahr auf 205 Mio. € (2. Halbjahr 2016: 70 Mio. €). Er ist durch die positive Geschäftsentwicklung im Immobilienkreditgeschäft und im Kommunalgeschäft geprägt. Ferner wirkten sich im Zinsüberschuss des Berichtsjahres Einmalerträge aus Ablöseentgelten sowie Effekte aus der Folgebewertung im Zusammenhang mit der PPA insgesamt positiv aus.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** befand sich nach wie vor auf einem niedrigen Niveau. Sie belief sich im Geschäftsjahr auf -5 Mio. € (2. Halbjahr 2016: -9 Mio. €).

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von 45 Mio. € (2. Halbjahr 2016: 100 Mio. €) beinhaltet im Wesentlichen positive Ergebniseffekte aus den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten fremden Wertpapieren, Kommunalkrediten und eigenen Emissionen sowie ein negatives Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** des Berichtsjahres betragen -101 Mio. € (2. Halbjahr 2016: -35 Mio. €). Wesentliche Kostenbestandteile der sonstigen Verwaltungsaufwendungen waren deutlich erhöhte Beratungs- und Projektaufwendungen infolge der vorgesehenen Fusion von DG HYP und WL BANK und der Integration der WL BANK in die DZ BANK Gruppe sowie als Folge der regulatorischen Anforderungen. Ferner beinhaltet dieser Posten Aufwendungen für die europäische Bankenabgabe für das Geschäftsjahr in Höhe von 12,7 Mio. €, die im Vorjahr bereits im ersten Halbjahr mit einem Betrag in Höhe von 12,5 Mio. € gebucht worden waren.

Das **Ergebnis vor Steuern** der WL BANK belief sich im Berichtsjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Einflüsse auf 133 Mio. € (2. Halbjahr 2016: 118 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug 42,3 Prozent (2. Halbjahr 2016: 21,6 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich im Berichtsjahr auf 33,5 Prozent (2. Halbjahr 2016: 75,1 Prozent).

3.2.11 Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der At Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

Des Weiteren sind im Vorjahr der Ertrag aus der Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK sowie der Ertrag aus der Eliminierung von vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehenden Geschäftsbeziehungen enthalten.

4 Vermögenslage

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 31. Dezember 2017 um -3,8 Mrd. € oder -0,8 Prozent auf 505,6 Mrd. € (31. Dezember 2016: 509,4 Mrd. €) ab. Dieser Rückgang geht im Wesentlichen auf die jeweils verminderte Bilanzsumme der DZ BANK (-9,2 Mrd. €), der DVB (-4,2 Mrd. €), der WL BANK (-0,9 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (-0,9 Mrd. €) zurück. Demgegenüber erhöhte sich jeweils die Bilanzsumme der R+V (+6,1 Mrd. €), der BSH (+2,5 Mrd. €) und der TeamBank (+0,7 Mrd. €).

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Konzernergebnis des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2017, betrug 0,2 Prozent.

Das **Geschäftsvolumen**, definiert als Summe aus der Bilanzsumme, den Assets under Management der UMH zum 31. Dezember 2017 in Höhe von 323.919 Mio. € (31. Dezember 2016: 292.272 Mio. €), den Finanzgarantien und Kreditzusagen in Höhe von 40.505 Mio. € (31. Dezember 2016: 40.287 Mio. €) und dem Volumen der Treuhandgeschäfte in Höhe von 1.096 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.124 Mio. €), belief sich auf 871.114 Mio. € (31. Dezember 2016: 843.130 Mio. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +13,2 Mrd. € oder +12,3 Prozent auf 120,5 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen um +15,8 Mrd. € auf 114,3 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute verminderten sich um -2,6 Mrd. € auf 6,2 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe ermäßigten sich um -2,1 Mrd. € oder -1,2 Prozent auf 174,4 Mrd. €. Bei den Forderungen an Kunden war jeweils insbesondere bei der DVB (-5,6 Mrd. €), der DZ BANK (-0,9 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (-0,6 Mrd. €) eine Verringerung zu verzeichnen. Demgegenüber haben die Kundenforderungen der BSH (+3,7 Mrd. €), der

WL BANK (+0,7 Mrd. €) und der TeamBank (+0,7 Mrd. €) zugelegt.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Geschäftsjahres 38,7 Mrd. € und reduzierten sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 um -10,6 Mrd. € oder -21,4 Prozent. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf eine Abnahme des Betrags der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um -6,5 Mrd. € sowie auf eine Verminderung der Forderungen aus Geldmarktgeschäften (-4,0 Mrd. €) zurückzuführen.

ABB. 4 – BILANZSUMME



Die **Finanzanlagen** nahmen um -12,7 Mrd. € oder -18,1 Prozent auf 57,5 Mrd. € ab. Ursächlich hierfür waren vor allem ein um -12,9 Mrd. € geringerer Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen bei einem gleichzeitigen Bestandszuwachs der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (+0,2 Mrd. €).

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** haben sich um +6,0 Mrd. € oder +6,7 Prozent auf 96,4 Mrd. € (31. Dezember 2016: 90,4 Mrd. €) erhöht. Dabei legten insbesondere die festverzinslichen Wertpapiere um +4,0 Mrd. € auf 44,9 Mrd. € und die nicht festverzinslichen Wertpapiere um +0,9 Mrd. € auf 9,3 Mrd. € zu.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2017 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 einen Anstieg um +6,8 Mrd. € oder +5,3 Prozent auf 136,1 Mrd. € bei einem um +6,7 Mrd. € auf 124,7 Mrd. € gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +0,1 Mrd. € auf 11,4 Mrd. € erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** wuchsen um +1,9 Mrd. € oder +1,5 Prozent auf 126,3 Mrd. € an. Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden trugen mit einem Betrag in Höhe von 112,0 Mrd. € (31. Dezember 2016: 109,7 Mrd. €) zu dem oben genannten Ausweis für die DZ BANK Gruppe zum Ende des Berichtsjahres bei. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden beliefen sich auf 14,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 14,7 Mrd. €).

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtsjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 67,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 78,2 Mrd. €). Die Abnahme in Höhe von -10,9 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einer Reduzierung des Bestands der Verbrieften Verbindlichkeiten jeweils bei der DZ BANK um -11,9 Mrd. € sowie bei der DVB um -2,2 Mrd. €. Gleichzeitig haben sich die Verbrieften Verbindlichkeiten der WL BANK (+0,8 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (+0,3 Mrd. €) erhöht.

Die **Handelsspassiva** zeigten eine Verringerung in Höhe von -5,9 Mrd. € oder -11,8 Prozent auf 44,3 Mrd. €. Der Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ermäßigte sich um -8,3 Mrd. €. Demgegenüber legten die begebenen Schuldverschreibungen um +1,3 Mrd. € und die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften um +1,0 Mrd. € zu.

Die **Versicherungstechnischen Rückstellungen** erhöhten sich um +5,1 Mrd. € oder +6,1 Prozent auf 89,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 84,2 Mrd. €, angepasster Betrag). Dies resultiert maßgeblich jeweils aus dem Anstieg der Deckungsrückstellung (+3,5 Mrd. €) sowie der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (+1,0 Mrd. €).

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 23,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 22,8 Mrd. €, angepasster Betrag). Der Anstieg des Gezeichneten Kapitals (+0,3 Mrd. €) und die Zunahme der Kapitalrücklage (+0,6 Mrd. €) spiegeln die durch die DZ BANK AG im Geschäftsjahr vorgenommene Einziehung der eigenen Aktien und die damit im Zusammenhang stehende Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln wider.

Die Angaben betreffend den Bestand an eigenen Aktien der Gesellschaft gemäß § 160 Absatz 1 Nummer 2

des Aktiengesetzes sind unter Abschnitt 71 des Anhangs des Konzernabschlusses aufgeführt.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation** der DZ BANK Gruppe wird in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 7.3.2 DZ BANK Finanzkonglomerat dargestellt.

5 Finanzlage

Die nachfolgenden Ausführungen zu der **Liquiditätssteuerung** im Geschäftsjahr betreffen die DZ BANK sowie die DZ BANK Gruppe. Die Liquiditätssteuerung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen sowie Volksbanken und Raiffeisenbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit

steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, im Rahmen dessen die DZ BANK und die DZ PRIVATBANK S.A. Ziehungen vornehmen können.

Besicherte Geldmarktaktivitäten runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Weiterhin steht dem Konzern-Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung. Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK sowie in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken genutzt sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die ungedeckte, langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen

bei der DZ BANK, der DG HYP, der WL BANK und der DVB, genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernabschluss aufgeführt. Die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse sind aus der **Fälligkeitsanalyse** im Abschnitt 85 des Anhangs des Konzernabschlusses ersichtlich.